

Hallo, da bin ich wieder.

Wir sind inzwischen auf Istrien, was im Norden von Kroatien, nahe bei Slowenien und Triest (Italien) liegt. Wir steuerten einen Naturist(=FKK) -Campingplatz in der Nähe von Porec an und haben immer noch wunderbares Wetter (warmes, klares Salzwasser und blauen Himmel), obwohl der Campingplatz am 4. Oktober schließen wird.

Ich setze am 6.Oktober den Bericht von zu Hause aus fort. Ich war schon mal viel weiter in meinem Bericht. Leider brach dann alles ab und ging verloren, weil die Festplatte meines Notebook ausfiel. Seit heute (6.10.) habe ich eine neue drin und zum Glück ließen sich alle Dateien von der defekten Platte auf die neue retten.

Mein zweiter Bericht endete mit dem Erklettern des Vesuvs. Beim Rundgang durch die Ausgrabungsstätte in Pompei war oft zu lesen, dass die vorgefundenen Fresken und Gegenstände im Archäologischen Museum von Neapel zu besichtigen sind. Deshalb bestiegen wir am 17. September die Circumvesuviana (= S-Bahn in der Bucht von Neapel) und fuhren mit ihr nach Napoli (=italienische Bezeichnung von Neapel). Etwa eine Stunde spazierten wir durch die engen Gassen der Altstadt und ließen uns von den Scooterfahrern terrorisieren (sie schlängeln sich mit ihren mopedähnlichen Fahrzeugen selbst durch die engsten Gassen, unabhängig davon, ob ihnen die Leute Platz machen oder nicht). Dann hatten wir genug von dem herumliegenden Müll und dem Lärm und hielten uns für mehrere Stunden im Museum Archeologico Nazionale auf. Im Erdgeschoss sind da monumentale Skulpturen ausgestellt, die meisten davon Kopien griechischer Originale, aber auch einige Funde aus Herculaneum und Pompei.



Statue

des Doriforo aus Pompei (Kopie eines bronzenen Originals aus 450 vor Christus, das einen wohlproportionierten Künstler darstellt).

Im Obergeschoss sind Unmengen an Fresken und Gebrauchsgegenständen zu finden, die in Herculaneum bzw. Pompei vorgefunden wurden. Da um 79 nach Christus es noch nicht möglich war, biblische Motive zu wählen, sind es die griechische Mythologie und das Alltagsleben, was man auf den Bildern vorfindet.



Verführung der Venus durch Mars auf einem Fresko aus Pompei.



Helm

eines Gladiators aus Pompei.



Masken von Komikern, in Pompei gefunden.

Am Freitag, den 18. September, ließen wir es darauf ankommen und fuhren von Italiens Seite des Tyrrhenischen Meers zu Seite des Adriatischen Meeres, nach Bari. Von hier aus gehen mehrere Fähren in Richtung ehemaliges Jugoslawien. Wir hatten Glück, ich bekam ohne Probleme ein Ticket für das um 22 Uhr desselben Tages abgehende Schiff nach Bar in Montenegro (264 € für Kabine und Mobil). Bar ist nahe an der montenegrinischen Stadt Petrovac, in der ab Montag, den 21. 9., die Tagung stattfinden musste, die ich besuchen wollte.

Da wir noch Zeit hatten bis zur Abfahrt, wanderten wir durch die gepflegte Stadt Bari (in Italien) mit Häusern aus weißem (hellgrauem) Stein.



Basilika des Heiligen Nikolaus in Bari.



Innen war gerade eine Trauung mit sehr vielen festlich gekleideten Gästen.



Wir erwanderten auch das Kastell der Stadt und besuchten die dort untergebrachte Ikonenausstellung (für 0 €, weil über 65).



Ich habe ein Modell des Kastells aufgenommen, weil anders die Gesamtanlage nicht auf Platte zu bannen war (das Kastell geht auf die Normannen zurück, im 13. Jahrhundert residierte hier auch Friedrich II.).



Ikone aus dem XVI. Jahrhundert (im byzantinischen Stil).



Corso Vittorio Emanuele II. in Bari. Die Leute halten sich in den Abendstunden auf der Straße auf.



Stadttheater Piccinni und Rathaus von Bari.

Weit vor Abfahrt der Fähre um 22 Uhr waren wir in unseren Kojen eingeschlafen und erwachten erst kurz vor der Ankunft in Bar um 7 Uhr des nächsten Morgens. Ohne Probleme passierten wir die Passkontrolle, man versäumte es aber nicht, uns 30€ für eine Ökologie-Vignette abzunehmen. Sie galt leider nur in Montenegro und auch nicht auf Autobahnen. Bereits nach einer halben Stunde waren wir auf dem Campingplatz von Buljarica. Von hier aus sind wir von Montag (21.9.) bis Freitag täglich die 3 km hin und 3 km zurück nach Petrovac bzw. zurück zum Camping entlang von 3 Buchten gelaufen um zum Hotel Palas zu kommen, in dem die Tagung „OPTIMA 2009“ stattfand. Dabei waren jedes mal 61 m Höhenunterschied zu überwinden, da bekannter weise das Land sich in Montenegro und Kroatien steil aus dem Meer erhebt und man deswegen meist nicht einfach entlang des (steinigen) Strandes laufen kann, den es sowohl in Buljarica am Camping als auch in Petrovac gibt. Mit dem Wetter hatten wir Glück: sehr warm, insbesondere auch das Wasser. Fast täglich waren wir Schwimmen.

Die Tagung wurde gemeinsam von der Universität Podgorica (=Hauptstadt von Montenegro) und dem Rechenzentrum der Russischen Akademie in Moskau organisiert. Ich war der einzige teilnehmende Deutsche. Zum überwiegenden Teil trugen Russen vor (aus allen Teilen der Russischen Föderation bzw. ihrem derzeitigen Aufenthaltsland, d.h. dem Ausland). Mein Vortrag war im Programm und dem Tagungsband nicht enthalten, obwohl ich mich rechtzeitig und mit Abstract angemeldet hatte. Das bestätigten mir auch die Organisatoren. Am Donnerstag durfte ich meinen Beitrag „Finding all hidden equalities in a system of inequalities“ halten.

Der Mittwoch war für eine Schifffahrt durch die drei Buchten freigehalten worden, die zur Bucht von Kotor führen (Karte vgl. meinen Bericht von der Kroatienreise im Mai 2008).



Traditionell

werden die hintereinanderliegenden Buchten für die Stationierung von Kriegsschiffen benutzt, sowohl als die Gegend zum Stadtstaat Venezien, als auch zum Königreich Österreich/ Ungarn als auch zum ehemaligen Jugoslawien gehörte. Jetzt rosten hier Schiffe der Marine Jugoslawiens vor sich hin. Auf dem Bild ein Kreuzer und davor ein U-Boot in der Bucht von Tivat (die dem Meer nächste der drei Buchten).



Wir

erwanderten die Festung Kanli Kula (=Blutiger Turm) in der Grenzstadt Herzeg Novi. Heute ist da innen ein Freilichttheater.



Mitten in der mittleren Bucht steht auf einer winzigen Insel die Kirche Sveta Dorde.



Blick auf den Ort Perast an der mittleren Bucht.



Schließlich erreichte unser Schiff die Boka Kotorska (=Bucht von Kotor), die letzte der drei hintereinander liegenden Buchten. Auf dem Bild ist ein Teil der Stadtmauer von Kotor zu sehen. Ansonsten verweise ich auf die Bilder zu Kotor, die in meinem Bericht vom Mai 2008 enthalten sind. Damals haben wir die drei Buchten mit dem Womo entlang der Ufer abgefahren, diesmal mit dem Schiff. Auf der weiter unten noch zu schildernden Weiterfahrt mit dem Womo in diesem Jahr haben wir die Fähre von Tivat nach Herzeg Novi über die äußerste Bucht benutzt, um nicht wieder den Umweg über die drei Buchten machen zu müssen (es gibt keine Straße, die direkt am Meer entlang führt). An den Buchten ist die Jadranska Magistrala (Küstenstraße entlang der Adria) faktisch unterbrochen. Abschließend zu Kotor soll erwähnt werden, dass einige von euch bestimmt vom Revolutionsstück „Die Matrosen von Catarro“, das Friedrich Wolf 1939 schrieb, gehört haben. Kotor hieß bis 1918 Cattaro.



Der Anlass zum Tagungsbesuch in Petrovac war u. a., dadurch meine Moskauer Kollegen, Prof. Golstein (hier rechts im Bild, derzeit 78 Jahre alt und immer noch in Arbeit an der Akademie) mit seiner Frau und Dr. N. Sokolov mit Gattin zu treffen. Das Foto habe ich in einem Restaurant von Perast aufgenommen.

Am Sonnabend, den 26. September, begannen wir die Fahrt in Richtung Deutschland. Wir wollten die Gelegenheit nutzen, um einige Tage auf der kroatischen Halbinsel Istrien zu verbringen. Ein Blick auf die Karte wird euch sofort davon überzeugen, dass wir da ein großes Stück entlang der Adriaküste nach Norden fahren mussten, da ja Montenegro und insbesondere Petrovac ganz im Süden des ehemaligen Jugoslawien liegt (nahe an Albanien).



Erneut fahren wir an der mondänen Hotelinsel Sveti Stefan und an Dubrovnik vorbei.



Blick auf die Altstadt von Dubrovnik.

2008 hatten wir die Stadt Split in Kroatien keines Besuches gewürdigt. Diesmal wollten wir es wissen, um den unter dem römischen Kaiser Diokletian errichteten Palast zu besichtigen. Im vorigen Jahr hatte ich einen Besuch verworfen, weil der Palast heute als solcher nicht mehr zu erkennen ist, da er völlig in die Stadt integriert wurde und die Bürger später ihre Wohnhäuser innerhalb des Palastterritoriums errichteten (wegen der Sicherheit hinter den Mauern des Palastes). Wir verbrachten einen Tag in Split.



So sah der Diokletianpalast im 16. Jahrhundert aus. Heute ist vor ihm eine wunderbare Ufer-Promenade und ringsum erstreckt sich die Stadt Split, die am Stadtrand auch so eine Art Stadtmauer besitzt, nämlich aus 11-geschossigen Plattenbauten aus sozialistischer Zeit. Wir schlenderten durch die Altstadt und dem, was heute vom Palast noch übrig ist.

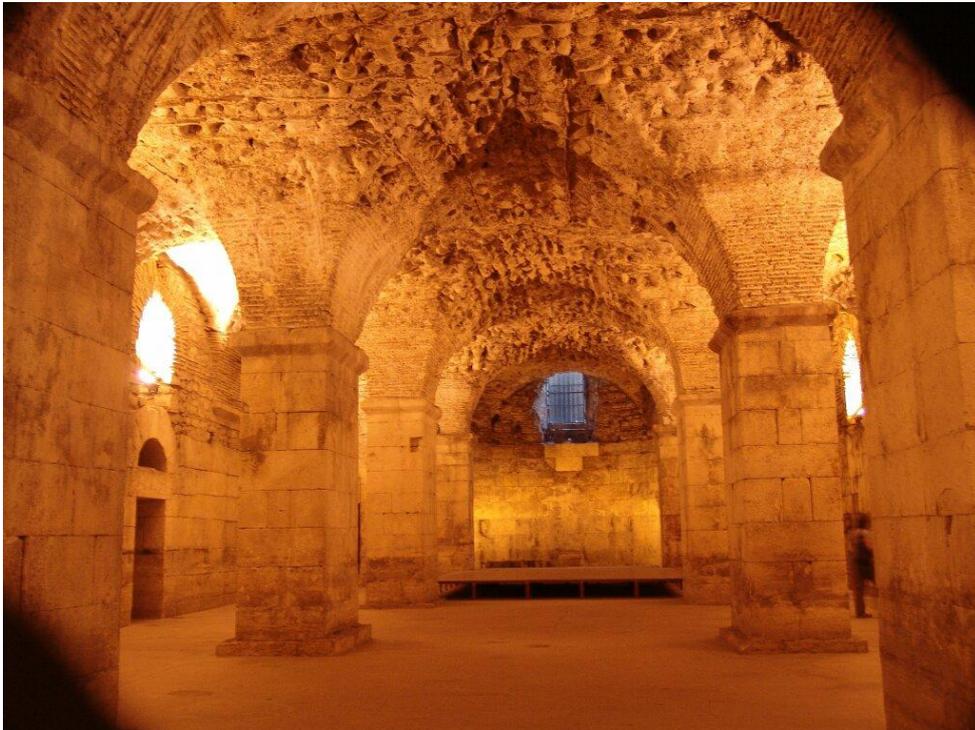


Bildnis des Diokletian auf einer Münze. Er war römischer Kaiser von 284 bis 305 und ist 313 in Spalatum (so hieß damals das heutige Split) gestorben.



Die Räume im Erdgeschoss wurden von den Einwohnern, als das Palastgelände Zufluchtsstätte der Bürger war, mit ihrem Müll gefüllt. Sie wohnten

damals in den Räumen ab dem 1. Stock. Im 20. Jahrhundert hat man einen Teil der Erdgeschossräume vom Schutt befreit.



Einer der freigelegten Kellerräume(=Erdgeschoss).



Typische Straße im heutigen Diokletianpalast. Die engen Gassen sind durch die Bebauung mit Wohnhäusern der Bürger entstanden.



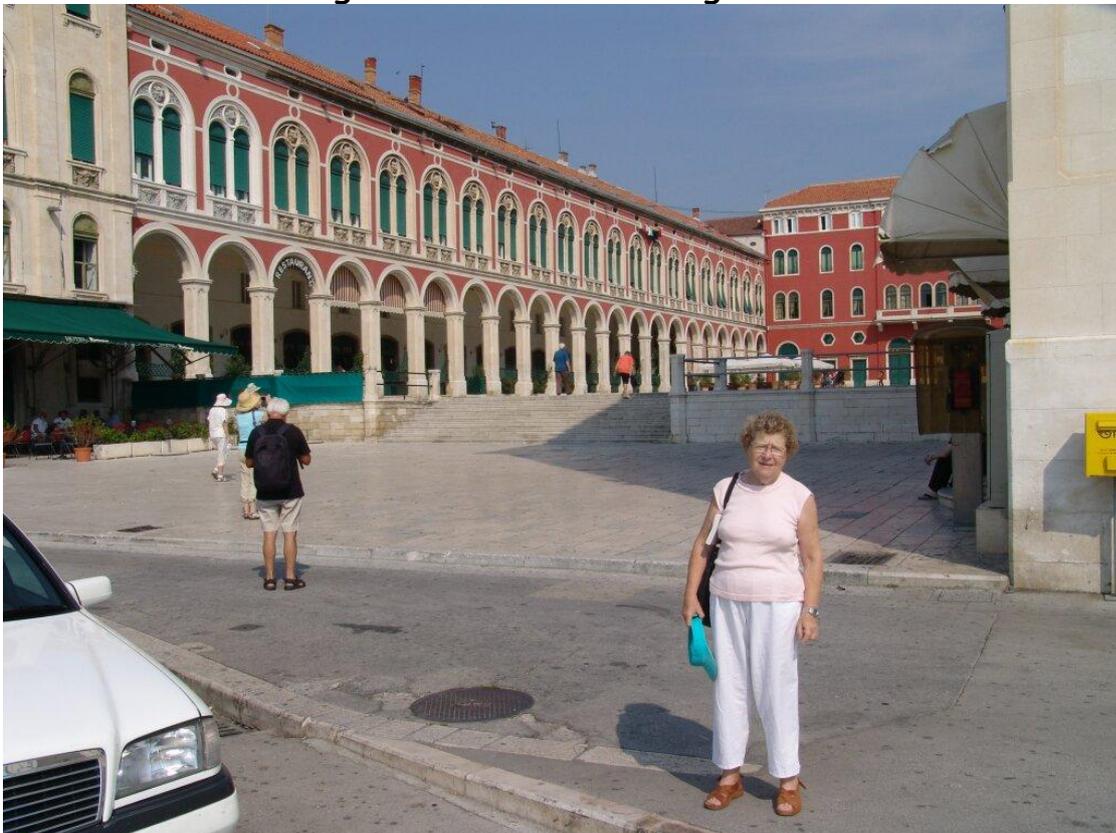
Aus der antiken Zeit ist dieser Hof am Peristil auf dem Gelände des ehemaligen Palastes erhalten und



auch diese Kathedrale ist erhalten geblieben.



So sehen die Außenmauern des Palastes an der Seeseite heute aus, d. h. man hat Wohnungen in die Mauern eingebaut.



Außerhalb des Palastes gibt es heute viele moderne Bauten. Als Beispiel hier das Hotel Bellevue am Platz der Republik.

Nach Split badeten und sonnten wir uns drei Tage auf dem Camping Solaris für 45 € (15€ pro Tag), der 9 km nördlich von Porec auf dem kroatischen Teil der Halbinsel Istrien liegt. Diese Gegend gehörte bis 1944 zu Italien. Wir hatten reinstes Sommerwetter, einschließlich warmen Meereswassers. Der riesige Campingplatz war aber fast leer, da er am 4.10. den Betrieb für dieses Jahr einstellte. Hier hatte ich das oben bereits erwähnte Pech, dass die Festplatte meines Notebooks den Geist aufgab. Und ein Unglück kommt selten allein: Auf der weiteren Heimfahrt über Slowenien machten wir vor dem Karawankentunnel (5 km vor Österreich) Halt auf einem Rastplatz, um das Mittagessen einzunehmen (es gab noch einen weiteren Grund zum Halt: die Motorsteuerung zeigte Probleme mit der Einspritzpumpe an). Danach wollte der Motor nicht mehr anspringen (sagte keinen Mucks, obwohl äußerlich alle Anzeigen normal aussahen). Ich nahm Kontakt mit dem ADAC auf. Seine slowenische Filiale ließ uns in einem Hotel unterbringen und schleppte (auf Kosten des ADAC) das Mobil in eine freie Werkstatt (ehemaliger Bauernhof) nahe dem Wurzenpass ab. Der junge Besitzer wechselte den Anlasser aus und zog zum Glück einen Bekannten hinzu, der sich in FIAT-Ducato-Fahrzeugen auskennt. Dadurch fanden sie den Grund für die Anzeige „Fehler in der Einspritzpumpe“. Einige Kabel waren angeschmort, die er überbrückte. Nichts mit der Einspritzpumpe. Er meinte, wenn der FIAT- Ducato mehrere Tage am Meeresufer steht, werden die Kabel von der salzhaltigen Luft durchdrungen, was zu Fehlströmen führt, die die moderne elektronische Motorsteuerung zu falschen Schlüssen verleiten. Bei Fahrzeugen, die tagtäglich benutzt werden, käme das nicht vor. Nach 2 Tagen Zwangsaufenthalt im Hotel (Kosten übernimmt der ADAC) und Bezahlen der Reparatur (840 €, davon 420 € für einen regenerierten Anlasser) fuhren wir weiter und wir kamen am 4. Oktober, wie ursprünglich beabsichtigt, in Stollberg an, ohne erneut Probleme zu haben. Im Verlaufe der einmonatigen Tour sind wir rund 4 500 km gefahren.

Das wär's für diesmal.

Klaus